

## ***Dumm, wer keine Rentenangst hat (Daily Dueck 267, Juni 2016)***

Gunter Dueck, [www.omnisophie.com](http://www.omnisophie.com)

Das deutsche Rentensystem war einmal für die Ewigkeit gedacht, aber die Rahmenbedingungen ändern sich so dramatisch, dass uns langsam kalte Angst in die Knochen fahren sollte.

Schauen wir zurück:

Damals machten nur ein paar Prozent der Leute Abitur, unter „Abiturientenquote“ findet man in der Wikipedia, dass 1960 um die sieben Prozent studienberechtigt waren, wovon die meisten ein Studium begannen und vielleicht (schätze ich) so vier Prozent beendeten. Die meisten begannen also nach dem zehnten Schuljahr mit dem Berufsleben. Die heute immer so nonchalant genannten 45 Jahre Norm-Arbeitsleben waren also durchschnittlich absolut drin.

1960 war die Rentenzahlungsdauer etwa 10 Jahre, weil die Lebenserwartung deutlich niedriger war als heute. Meine Kinder (knapp über 30) können wegen ihrer höheren Lebenserwartung mit geschätzten 22 Jahren Rente rechnen (surfen Sie unter „Rentenzahlungsdauer“). Das alles macht doch Sorgen?

- Bald die Hälfte eines Jahrgangs studiert, diese kommt also sehr spät ins Arbeitsleben und kann also gar keine 45 Jahre „vollmachen“.
- Im Gegensatz zu früher haben viele Leute Lücken im Arbeitsleben: Arbeitslosigkeit, Sabbaticals, „Zeitlassen“ beim Wechsel der Arbeitsstelle.
- Immer mehr Menschen arbeiten als Selbstständige oder in Minijobs und zahlen nicht in die Rentenkassen ein (ein Drittel derzeit), dafür haben sie meist keine Ahnung, um wie viel härter sie das Los treffen wird: Es gibt keine Zinsen mehr, wenn sie selbst vorsorgen!
- Wir bekommen weniger Kinder und haben in der nächsten Zukunft eine vollkommen überalterte Gesellschaft, die Quote Renteneinzahler zu Rentenbezieher war 1960 Sechs zu Eins, heute Zwei zu Eins, bald Eins, Komma X zu Eins??

Hallo? Wie kann das gehen? Doppelt so lange Rente beziehen, aber viel kürzer in die Versicherung einzahlen, weil man erst der Stufe „Praktikum nach Studium“ entwachsen muss? Auch aus Finanzproblemen lieber keine Kinder bekommen, die dann auch später nicht mehr für die eigene Rente da sind? Öfter mal ein Jahr „aussetzen“? Und wer rettet das Drittel, die gar nicht einzahlen und wegen der Nullzinsen vor herben Problemen stehen? Beispiel: Man bot mir in den 80er Jahren Lebensversicherungen an: Ich sollte ab dem 35. Lebensjahr 100.000 Euro über dreißig Jahre einzahlen und bekäme dann zum 65. Geburtstag geschätzt 300.000 Euro ausgezahlt. So ist das heute nicht. Man bekommt im schlimmsten Fall real weniger zurück, weil die Zinsen bei Null liegen und die Inflation ja noch da ist. Und nun?

Liebe Leute, wir stecken bis zum Hals im Mist. Auch die Enteignung aller Millionäre hilft nicht viel, weil uns das nicht >100.000 Euro pro Rentenfall bringt, aber man kann damit ignorant von allen Problemen ablenken und eine neue Radau-Partei damit gründen. An dieser Lage ist bitteschön auch kein Bösewicht schuld. Wir leben länger, arbeiten kürzer und „leisten uns“ weniger Nachwuchs – und vor allem: Wir schließen die Augen vor den Folgen.

Lösungen gäbe es ja. Weil wir im Mist stecken, wirken die nicht offensichtlich erfreulich. Das ist immer so, wenn man im Mist steckt und nur noch Rosskuren helfen:

- Die Rentenhöhe fällt dramatisch.
- Die Einzahlungen in die Rente steigen dramatisch.

- Alle arbeiten bis 72.
- Man nimmt irre hohe Schulden auf und hofft auf Konjunkturwunder.
- Viele verkaufen Immobilien in den Städten und besiedeln die billigen Häuser im Osten und anderswo – Ungarn kommt in Mode.
- Man integriert große Massen von Flüchtlingen.

Was geschieht? Nichts. Also werden, wenn nichts geschieht, die Renten dramatisch absinken. Altersarmut wird zur Regel werden. Wer keine Kinder hat, wird noch chancenloser sein.

Und nun stellen Sie sich vor, jemand möchte an das Problem heran. Schon für eine Forderung, bis 67 zu arbeiten, wird man verprügelt und abgewählt. Die Vorstellung, ein Einwanderungsland zu werden, bringt die AfD ja fast schon an die Macht – so vergiftet ist das Klima und so verbreitet das geschürte Unbehagen. Mehr einzahlen? Geht gar nicht, weil die jungen Menschen heute mit oft sehr kargen Gehältern einsteigen. Schulden aufnehmen? Die möglichen Schulden haben wir schon für die Banken gemacht, es blühen schon neue für Ewigkeitslasten der Kernkraftwerke und vieles andere mehr.

Gegen jeden Lösungsvorschlag gibt es Tausende von „Gründen“. Die lassen sich medial hochwirksam als scripted reality vor die Kamera zerren. Sie weinen und klagen. „Ich bin schon mit 60 vollkommen fertig. Das war schon lange klar, aber ich kann doch nicht umlernen! Ich will das nicht.“ – „Höhere Beiträge richten mein Unternehmen zugrunde. Es geht nur, wenn die Arbeiter alles selbst zahlen.“ – „Ja, die Ausländer sollten unsere Rente bezahlen, aber sie sollten nicht hier leben.“ – „Leute mit Mindestlohn können ja nicht in die Rente einzahlen, weil das da nicht eingerechnet ist.“

Leute, wir selbst leben, wir arbeiten, wir entscheiden uns, Kinder zu bekommen oder nicht. Es ist unser eigenes Problem. Man kann verlangen, dass wir Lösungen finden. Wir selbst. Jetzt. Wenn wir nicht jetzt etwas tun, debattieren lauter arme Menschen im Jahre 2030, wie sie Geld zaubern könnten. Oder wir sitzen 2040 apathisch herum. „Wie konnte das kommen, dass sie in Korea so reich sind?“

Glauben Sie nicht? Vielleicht arbeiten Sie ja in großen Firmen, die (sie sind ja einstmals groß geworden) irre erfolgreich waren und heute zu einem sehr guten Teil zum Schatten ihrer selbst werden, weil sie den Wandel ignorieren. Dann gehören Sie doch sicher zu denen in der Firma, die das grimmig ärgert? Aber was tun Sie selbst, dass Sie nicht zu Ihrem Schatten werden?